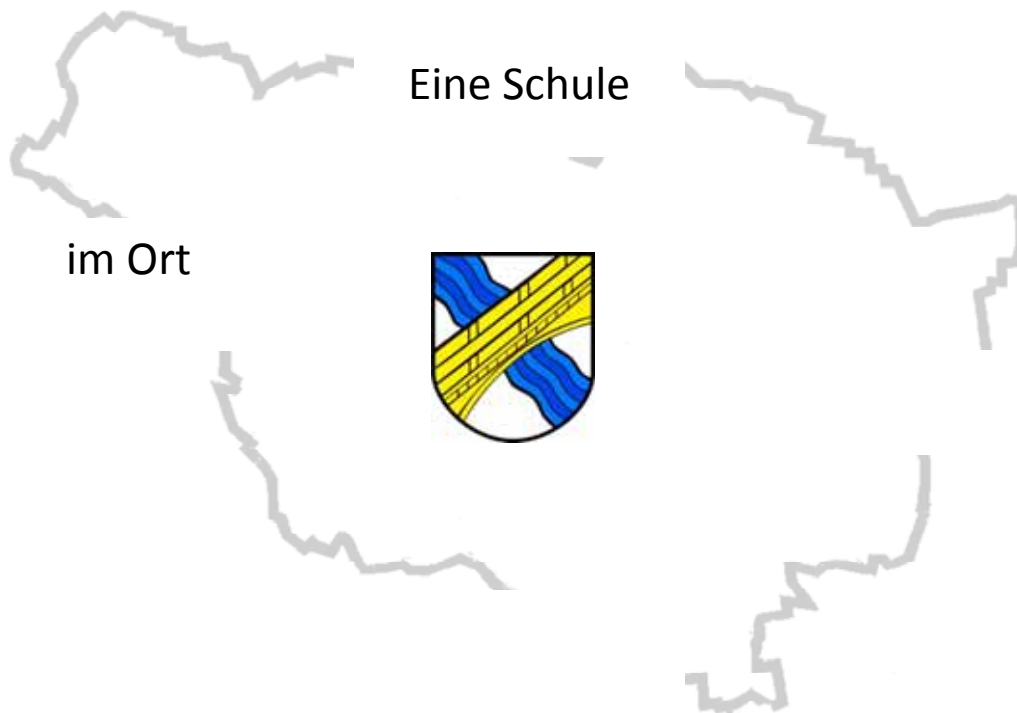




Lippetalschule

Gemeinschaftsschule der Gemeinde Lippetal

Pädagogisches Konzept



als kultureller
Mittelpunkt für
alle

LIPPETALSCHULE – GEMEINSCHAFTSSCHULE DER GEMEINDE LIPPETAL.....	3
Die Lippetalschule – eine Schule am Ort für alle.....	3
Strukturen.....	4
Miteinander lernen – Individualisierung des Lernens in den Doppeljahrgangsstufen der Lippetalschule	4
Ganztagskonzept.....	6
Stundentafel und verbindlicher Ganztagsbetrieb an drei Wochentagen	7
Mittagspausenangebot.....	8
Laufbahnen/Schulstruktur	9
Lernen	12
Bedingungen.....	12
Kooperatives Lernen – selbständiges und eigenverantwortliches Lernen im Austausch mit anderen	12
Methodenlernen/Medienkompetenz	12
Selbstlernmöglichkeiten.....	13
Sprachbildung	14
Soziales Lernen.....	15
Lern- und Erziehungsvereinbarungen - Werteorientierung	15
Patenschaften.....	15
Streitschlichtung.....	15
Sozialpraktikum.....	16
Sozialpartnerschaften	16
Lernen in Projekten.....	16
Teilnahme an Wettbewerben	17
Diagnostizieren, Beraten, Fordern und Fördern.....	17
Diagnostik und Lernbegleitung	17
Konzept zur Leistungsbewertung und -rückmeldung.....	18
Teamschule	18
Beratungskonzept.....	18
Laufbahnberatung	18
Konfliktberatung	19
Studien- und Berufsorientierung.....	19
Schulsozialpädagogen.....	20
Gemeinsames Lernen und Erziehen.....	21
Elternarbeit und Elternseminare	21
Schulleben und außerschulische Partner	22

Pädagogisches Konzept

Die Lippetalschule – eine Schule am Ort für alle

Das Modell einer Gemeinschaftsschule stellt das Recht jedes Kindes auf Chancengleichheit und optimale individuelle Förderung in den Mittelpunkt. Die Möglichkeit, im Anschluss an die Grundschulzeit weiterhin gemeinsam zu lernen, wird den Lernbedürfnissen aller Kinder gerecht. Alle können sich in der weiterführenden Schule angenommen fühlen. Die Chancengerechtigkeit für Kinder aus eher bildungsfernen Elternhäusern erhöht sich erheblich.

In der Gemeinschaft lernen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Talenten und Begabungen miteinander und voneinander. Wenn Schüler/innen einander helfen, lernen beide Seiten, sowohl im Wissensbereich als auch im Bereich des sozialen Lernens. Jedes Kind bringt Stärken mit, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Fehler sind Teil des Lernprozesses, Schwächen werden konstruktiv angegangen.

In der neuen Gemeinschaftsschule in Lippetal wird die pädagogische Arbeit der Grundschulen der Gemeinde in besonderer Weise fortgeführt. Eine enge Verzahnung zwischen beiden Schulformen wird erreicht, indem die Lehrkräfte der Lippetalschule sich bereits im Vorfeld mit den Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen beraten und austauschen, eine Zusammenarbeit, die auch in der Klasse 5 fortgeführt wird.

„Zur Erziehung eines Kindes bedarf es des ganzen Dorfes“ – Dieser Leitspruch versinnbildlicht die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Lehrerschaft und Eltern bei der Erziehung.

Gemeinsames Lernen und Erziehen in einem guten Schulklima in unserem Ort ist ein Leitziel, das die Lippetalschule prägen soll.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen ihre Schule als einen Lebensraum erfahren, an dem sie sich gerne aufhalten und austauschen, an dem sie miteinander lernen, aber auch Feste miteinander planen und feiern. Sie sollen ihre Talente und ihre Kreativität ausleben können, so dass in der Lippetalschule ein kulturelles Zentrum der Gemeinde wächst.

Strukturen

Miteinander lernen – Individualisierung des Lernens in den Doppeljahrgangsstufen der Lippetalschule

Das pädagogische Leitziel der Lippetalschule bedingt viele Möglichkeiten integrierender Elemente im Unterricht und im Schulleben.

In den Jahrgangsstufen 5/6 wird integrativ in heterogenen Klassen gemäß Stundenvolumen und Fächern des Gymnasiums gelernt. Somit werden auch gymnasiale Standards gesichert. In den Mittelpunkt rücken die Qualitätsanforderungen des jeweiligen Fachunterrichts, der sich an den gymnasialen Kernlehrplänen orientiert und neben der fachlichen auch eine überfachliche Kompetenz beinhaltet. Der Unterricht, in dem die individualisierende Arbeit im Mittelpunkt steht, setzt in den einzelnen Fächern wissenschaftsorientierte Akzente, untersucht komplexe Zusammenhänge und verlangt erweiterte methodische Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler, die eine gymnasiale Schullaufbahn anstreben, sollen bereits in der Jahrgangsstufe 5/6 durch komplexere Aufgabenstellungen im individualisierenden Unterricht gefordert werden.

Drei Kompetenzbereiche sind für gymnasial ausgerichtete Schülerinnen und Schüler von Bedeutung: die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, das verständige Lesen fremdsprachlicher Texte und der sichere Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen.

Schülerinnen und Schüler, deren Leistungsvermögen den gymnasialen Standards entspricht, müssen bereit sein, auf hohem Niveau viel, ausdauernd und methodisch reflektiert zu arbeiten. Gesteigerte Ansprüche bei der Lösung von Aufgaben müssen als Herausforderung angenommen werden. Deshalb werden sie mit eigenen individuellen Herausforderungen konfrontiert.

Außerdem soll für alle Schülerinnen und Schüler der Doppeljahrgangsstufe 5/6 differenzierter Ergänzungsunterricht in den Bereichen Sprache, Musik/Theater und MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) angeboten werden.

Der Differenzierungsanspruch, den alle Kinder im Sinne gelungener individueller Förderung haben, wird, wie bereits in der Grundschule vorgelebt, durch Aufbereitung der Inhalte und der Wahl geeigneter Methoden befördert.

Ab der Jahrgangsstufe 7 wird in differenzierten Bildungsgängen unterrichtet. Neben einem gymnasialen Bildungsgang sollen die Bildungsgänge der Sekundarstufe I im Bereich der Realschule und der Hauptschule abgebildet werden. Deshalb werden

abschlussbezogene Profilklassen eingerichtet, die sich an den Abschlüssen der Sekundarstufe I orientieren: Fachoberschulreife mit der Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe, Fachoberschulreife und der Hauptschulabschluss nach Klasse 10. Dabei sollen durch integrative Elemente die Vorteile einer am gemeinsamen Unterricht ausgerichteten Schule nicht verloren gehen.

Die Regelungen für die Differenzierung zur dritten Fremdsprache werden nach Feststehen der Zügigkeit und der Bildungsgänge von der Schulkonferenz getroffen. Nach Möglichkeit sollte ein für alle Schülerinnen und Schüler offener Latein-Kurs eingerichtet werden.

Der Ergänzungsunterricht Sprache (Englisch) kann zu einer bilingualen Differenzierung in den Klassen 7-10 führen und soll schließlich ein bilinguales Abitur ermöglichen. Als bilinguales Sachfach kann ab Klasse 7 ein Fach aus dem Bereich der Gesellschaftswissenschaften oder Naturwissenschaften fungieren. Diese Entscheidung ist von Schulkonferenzbeschlüssen und der konkreten Fachlehrerbesetzung abhängig.

In den Klassenstufen 7 – 10 bleiben die integrierenden Möglichkeiten wie gemeinsame Arbeitsgemeinschaften, Schulmannschaften, Projekte, Praktika usw. erhalten. Zusätzlich soll es in integrierter Form einen Wahlpflichtbereich geben. Die Kapazitäten des Schulzentrums Lippetal lassen (je nach Zügigkeit) alle vorgeschlagenen Schwerpunkte zu:

- zweite Fremdsprache
- Naturwissenschaften/Informatik
- Musik/Kunst
- Sozialwissenschaften/Ökonomie
- Technik
- Sport
- Arbeitslehre.

Die Sprachenfolge in der Gemeinschaftsschule Lippetal wird ebenfalls vom Gedanken geprägt sein, möglichst viele Schülerinnen und Schüler zu höheren Bildungsabschlüssen zu führen und ihre Neugier auf das (Sprachen-) Lernen zu erweitern:

- Englisch ab Jahrgangsstufe 5

- Französisch ab Jahrgangsstufe 6 (für alle Schülerinnen und Schüler als Schnuppersprache / Begegnungssprache)
- Französisch in der Weiterführung ab Jahrgangsstufe 7 (Wahlbereich)
- Latein ab Jahrgangsstufe 9 (Wahlbereich).

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erworben werden. Die Schüler/innen können nach dem Erwerb der Fachoberschulreife mit Qualifikation die gymnasiale Oberstufe der Lippetalschule besuchen.

Die gymnasiale Oberstufe der Schule umfasst drei Jahre (Einführungsphase in Jahrgang 11 und Qualifikationsphase in den Jahrgängen 12 und 13). Die Sekundarstufe II der Lippetalschule wird mindestens zweizügig sein und alle Kurse anbieten, die zur Erlangung der Fachhochschulreife (nach Jahrgang 12) sowie der Allgemeinen Hochschulreife (Abitur nach Jahrgang 13) erforderlich sind.

Besonders begabte Schülerinnen und Schüler können an der Lippetalschule auch das Abitur nach 12 Jahren erwerben.

Neben den verbindlichen Fächern der gymnasialen Oberstufe wird das weitere Fächerangebot in enger Absprache mit den Mitwirkungsgruppen der Schule und den Interessenlagen der Schülerinnen und Schüler festgelegt. Auch in der gymnasialen Oberstufe der Lippetalschule bleibt die individuelle Förderung und Betreuung ebenso ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit wie das Lernen im Team und das praxisorientierte Arbeiten.

Ganztagskonzept

Die Lippetalschule wird als Gemeinschaftsschule eine gebundene Ganztagschule sein. Dadurch kann mehr Raum für neue Formen der Lernkultur mit zusätzlichen Bildungs- und Freizeitangeboten geschaffen werden. Im Rahmen des Ganztags erhalten die Schülerinnen und Schüler erweiterte Unterrichtsangebote im Klassenverband (fachliche und methodische Zusatzangebote) und können bei Lernschwierigkeiten in Anlehnung an individuelle Förderpläne Unterstützung und Förderung erfahren. Gleichzeitig kann im Ganztags eine erhöhte Motivierung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler erfolgen, wie z. B. in Förderkursen, die sich an gymnasialen Standards orientieren. Zudem soll das Ganztagsangebot der angeleiteten Freizeiterziehung dienen und Angebote und

Projekte vorhalten, die den Unterricht ergänzen. Arbeitsgemeinschaften und Workshops finden ebenfalls im Ganztagsangebot ihren Platz.

Selbstverständlich umfasst ein an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichteter schulischer Ganztags auch ein pädagogisch betreutes Mittagspausenangebot. Hier werden die Schüler nicht nur gepflegt, sie können in diesem Bereich auch Bewegungs- und Erholungsangebote wahrnehmen.

Insofern ist der gebundene, rhythmisierte Ganztags ein fundamentaler Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Gemeinschaftsschule in Lippetal. Im Ganztags entstehen mehr Möglichkeiten für individuelle Förderung, die Schule wird zu einem Lern- und Lebensort, in dem alle Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen, individuellen Potenziale eher entfalten und ihre Bildungschancen verbessern können.

Stundentafel und verbindlicher Ganztagsbetrieb an drei Wochentagen

Die Stundentafel der Lippetalschule besitzt einen Umfang von 36 Wochenstunden. Ihr Ganztagskonzept sieht an drei Tagen einen gebundenen Ganztagsbetrieb vor. An zwei Tagen wird der Unterricht mittags enden. Für diese beiden Nachmittage wird bei Bedarf in Zusammenarbeit mit den örtlichen Institutionen (Musikschule, Sportvereine, Kirchen) ein offenes Zusatzangebot vorbereitet.

Der Tagesrhythmus der Lippetalschule orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. Eine ausgewogene Pausenstruktur (s. Beispielstundenplan) gliedert den Tagesablauf.

An vier Tagen in der Woche gibt es in der 5. Stunde für alle Schüler/innen ein Beratungs- und Förderband, das auf einer vielschichtigen Diagnostik (Lesen, Schreiben, Motorik,...) basiert und damit Raum und Zeit für selbständiges Lernen, Erleben und Persönlichkeitsentwicklung gibt. Nachmittags findet Unterricht in Sachfächern und in Arbeitsgemeinschaften statt.

Mittagspausenangebot

In der Mittagspause essen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam in der Mensa, die an der Schule eingerichtet wird. Das soziale Lernen und die gemeinsamen Erfahrungen im Lebensraum Schule stehen hier im Mittelpunkt. Lehrerinnen und Lehrer werden das Mittagessen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern einnehmen. Auf eine ru-



hige, entspannte Atmosphäre, Tischgespräche und Tischkultur wird großer Wert gelegt. Der Speiseplan wird nach den Prinzipien einer gesunden und ausgewogenen Ernährung gestaltet. Dazu bedarf es Absprachen aller am Schulleben Beteiligten (Mensaausschuss: Beteiligung von Eltern, Lehrerschaft und Schülerschaft). Außerdem wird ein Schulcafé ein breites zusätzliches Angebot bereitstellen.

Im Rahmen der Mittagspause wird es in der Lippetalschule vielfältige offene Angebote für sinnvolle, schülerorientierte Beschäftigungen und Bewegungsmöglichkeiten geben. Die Pausenaufsichten teilen den Schülerinnen und Schülern, die sich gern bewegen möchten, aus sogenannten Spielmobilen die benötigten Geräte und entsprechende Materialien aus. Auf dem Schulhof befinden sich zudem farblich hervorgehobene Spielfeldmarkierungen, die zu vielfältigen Bewegungsspielen anregen. Lehrerinnen und Lehrer werden im Rahmen des offenen Ganztages sowohl über Bewegungsspiele auf dem Schulhof als auch in den Sporthallen zu aktiver Pausengestaltung anleiten.

Lese- und Ruhezeiten werden als Rückzugsmöglichkeiten und Orte der Ruhe eingerichtet. Hier soll den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen werden, die eine ruhige Erholungsphase in der Mittagszeit bevorzugen. In der Bibliothek oder in einem Computerraum können sich die Schülerinnen und Schüler unter Aufsicht begleitender Lehrpersonen in Medienkompetenz schulen, z. B. für einen „Computer-Führerschein“ trainieren, zum Lesen animiert werden oder sich aus dem Angebot der Schule nach ihren Neigungen Lese- oder Arbeitsmaterial auswählen. Für die Zukunft ist angedacht das vorhandene Selbstlernzentrum zu erweitern. Das Angebot in den Mittagspausen wird von Jahr zu Jahr wachsen. Die Mitarbeit von interessierten Eltern im Ganztagsbetrieb ist erwünscht und soll das Schulleben der Lippetalschule bereichern und erweitern.

Laufbahnen/Schulstruktur

13	Qualifizierungsphase der gymnasialen Oberstufe der Lippetal-schule	Weitere Wege zur Hochschul- bzw. Fachhochschulreife	Berufliche Ausbildung
12	Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe Lippetal-schule		
11			
10	Alle Abschlüsse der Sekundarstufe I Fachoberschulreife mit Qualifikation Fachoberschulreife Hauptschulabschluss Kl. 10 Hauptschulabschluss Kl. 9	3. Fremd- sprache als Angebot (WP II)	Wahlpflichtbereich für alle Schüler/innen (WPI)
09	Durchlässigkeit		
08	Bildung von abschlussbezogenen Profilklassen		
07			
06	Gemeinsamer Unterricht in heterogenen Klassen Differenzierter Ergänzungsunterricht – Sprache – Musik – Theater - MINT		2. Fremdsprache: Französisch
05			

Beispiel Unterrichtsorganisation Klasse 5

		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	08:00 – 08:45	Gesellschaftslehre	Sport	Deutsch	Englisch	Deutsch
2	08:45 – 09:30	Englisch	Englisch	Naturwissenschaften	Religion	Mathematik
	09:30 – 09:45	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
3	09:45 – 10:30	Gestalten und Musizieren	Mathematik	Mathematik	Deutsch	Naturwissenschaften
4	10:30 – 11:15	Sport	Gestalten und Musizieren	Gesellschaftslehre	Naturwissenschaften	Englisch
	11:15 – 11:35	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
5	11:35 – 12:20	T/B/eL	T/B/eL	T/B/eL	T/B/eL	Wochenplangestaltung mit Klassenlehrkräften
	12:20 – 13:20	Mittagspause	Klassenrat	Mittagspause	Mittagspause	Gesellschaftslehre
6	13:20 – 14:05	Deutsch	Offene Zusatzangebote	Profil	Sport	Offene Zusatzangebote
7	14:05 – 14:50	Gestalten und Musizieren		Profil	Mathematik	
	14:50 – 14:55	Pause		Pause	Pause	
8	14:55 – 15:40	Religion		Sport - AG	Gestalten und Musizieren	

Zur Weiterentwicklung des Unterrichts wird ein 60-Minuten-Raster (statt eines 45-Minuten-Rasters) geplant. Dazu aber sind Abstimmungen mit den bestehenden Schulen (Real- und Hauptschule) sowie der Gemeinde Lippetal nötig.

Erläuterungen zum Schaubild siehe nächste Seite

Erläuterungen zu obigem Schaubild:

Gesellschaftslehre	Erdkunde, Geschichte, Politik
Gestalten und Musizieren	Kunst, Musik, Textilgestaltung und auch gemeinsame Projekte dieser Fächer (z. Bsp.: Musical, Theater, Kunstausstellungen etc.)
Naturwissenschaften	Biologie, Chemie, Physik
Profile Oder oder	Sprache – Ergänzungsunterricht Englisch zur Vorbereitung des bilingualen Unterrichts in den Stufen 07 -13 Musik – Theater MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
T/B/eL	Training (Methodentraining, Förderung der Medienkompetenz etc.) und individuelle Förderung in allen Bereichen Diagnostik und Beratung (individuelle Lern- und Förderberatung, Schullaufbahnberatung, Lebenshilfen)
Zusatzangebot Klassenrat	eigenständiges Lernen – Fach- und Projektarbeiten zu selbstgewählten Inhalten, Wochenplan- und Freiarbeit, Wiederholen – Üben – Vertiefen Ein zusätzliches Angebot an den unterrichtsfreien Nachmittagen in Zusammenarbeit mit örtlichen Institutionen (Musikschule, Sportvereine etc.) wird bei Bedarf und in enger Kooperation mit interessierten Eltern vorbereitet. Der Klassenrat ist ein Gremium, in dem die Schülerinnen und Schüler an Entscheidungsprozessen in der Schule beteiligt sind. Konflikte können gemeinsam besprochen und Lösungswege entwickelt werden, die von allen getragen werden.

Lernen

Bedingungen

Zentrales Anliegen der Lippetalschule ist guter Unterricht, der auf die in den Richtlinien festgelegten Kompetenzen mit konsequenter individueller Förderung ausgerichtet ist. Gute Rahmenbedingungen werden maßgeblich bestimmt von drei Faktoren:

- Gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer unterrichten mithilfe von Lernmethoden, die die individuelle Förderung in den Blick nehmen.
- Schülerinnen und Schüler haben vielfältige und im Stundenplan verankerte Angebote und Möglichkeiten, miteinander zu arbeiten und sich auszutauschen.
- Die räumlichen Bedingungen der Lippetalschule sind hervorragend und werden die Gelingensbedingungen des Lehrens und Lernens unterstützen.

Somit werden alle drei Faktoren in der Lippetalschule berücksichtigt. Die Rahmenbedingungen des Modellversuchs beinhalten darüber hinaus eine gezielte Fortbildung der unterrichtenden Lehrkräfte und eine Selbstverpflichtung, sich mit den neuesten Ergebnissen der Unterrichtsforschung auseinanderzusetzen, um die eigene Praxis zu verbessern. In diese Verbesserung fließen die Ergebnisse der hauseigenen Evaluationen zur Unterrichtsqualität ein.

Kooperatives Lernen – selbständiges und eigenverantwortliches Lernen im Austausch mit anderen

Das Konzept des kooperativen Lernens ist in besonderer Weise geeignet, der inneren Differenzierung, die für individuelles Lernen notwendig ist, gerecht zu werden. So berücksichtigen dort entwickelte Lernmethoden das individuelle Lerntempo und die eingesetzten Zusatzaufgaben, Aufgaben auf unterschiedlichem Leistungsniveau, Wahlaufgaben dienen der Leistungsdifferenzierung. Das Grundprinzip fordert zunächst immer den aktiven Einsatz jedes einzelnen Schülers. Im anschließenden Austausch in Partner- oder Gruppenarbeit wird das miteinander Arbeiten trainiert und die Auswertung im Plenum stärkt die Schüler/innen in ihren Fähigkeiten zur Ergebnispräsentation.

Methodenlernen/Medienkompetenz

Lebenslanges Lernen ist heute eine wesentliche Grundvoraussetzung, um sich in der rasch wandelnden Gesellschaft zurechtzufinden und um sich auf dem Arbeitsmarkt, der

hohe Flexibilität und individuelle Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) erfordert, zu behaupten.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, ist es notwendig, möglichst frühzeitig Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Teamfähigkeit zu entwickeln. Die Ausbildung dieser so genannten „Schlüsselqualifikationen“ setzt sich die Lippetalschule ebenso zum Ziel wie die Stärkung der Kompetenzen der Schüler/innen im Umgang mit den Medien unserer hochtechnisierten Welt.

Selbstlernmöglichkeiten

Offene Lernsituationen wirken sich positiv auf das Selbstbild von Schülerinnen und Schülern und ihre Kreativität aus und bewirken eine positivere Einstellung zu Schule und Unterricht. Diese offenen Lernsituationen setzen die Einrichtung von Räumen für Selbstlernmöglichkeiten voraus. Die Lippetalschule verfügt über eine gut ausgestattete Schulbücherei und stellt eine Präsenzbücherei mit vielfältigen Nachschlagewerken und eine Ausleihe mit einem reichhaltigen Angebot an aktuellen Sach- und auch Jugendbüchern zur Verfügung. Darin eingeschlossen finden sich Computer, die die Schüler vielfältig nutzen können. Dieses Selbstlernzentrum ist während der Unterrichtszeit immer mit einer Lehrkraft besetzt, sodass die Schüler/innen das Bücherangebot in Phasen des selbstständigen Arbeitens nutzen können. Eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre bestimmt das Arbeiten in diesem Raum. Während des gesamten Vormittags führen wechselnde Lehrkräfte hier Aufsicht und stellen damit sicher,

- dass unterschiedliche Schülergruppen dort Arbeiten außerhalb des Unterrichtsraums selbstständig und in Ruhe erledigen können.
- dass Schüler/innen Nachschlagewerke benutzen oder Internetrecherchen durchführen können.
- dass Klassenarbeiten in Ruhe nachgeschrieben werden können.
- dass Schüler/innen, die dem Unterricht nicht konzentriert folgen können, hier auch phasenweise eine Rückzugsmöglichkeit finden.
- dass Schüler/innen, die sich gesundheitlich nicht wohl fühlen, betreut werden.

Sprachbildung

Ein besonderes Gewicht im Unterricht aller Fächer soll auf die Sprachbildung und Sprachförderung gelegt werden. Sprache und Denken beeinflussen sich wechselseitig, Spracherwerb und Persönlichkeitsentwicklung bedingen sich gegenseitig. Sprache ist unabdingbar für eine höhere Form des Denkens und das Medium, mit dem im Austausch mit anderen eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert wird (Sozialkonstruktivismus).

Diesem Ansatz wird die Gemeinschaftsschule Lippetal dadurch gerecht, dass alle Kinder und Jugendlichen im Unterricht Unterstützungen erfahren, die es ihnen ermöglichen, die fachspezifischen Inhalte besser zu erfassen und produktiver anzuwenden. Unterrichts- und Fachsprache muss von Schülerinnen und Schülern erfasst und gelernt werden, damit sie sich fachspezifisches Wissen noch besser aneignen können.

Aus diesem Grund gibt sich die Lippetalschule ein systemisch verankertes Sprachbildungskonzept, das fächerübergreifend den Zugang zu allen schulischen Bildungsinhalten ermöglicht. Die Implementierung eines Sprachbildungskonzepts gelingt durch Sensibilisierung, Entwicklung und Verbindlichkeit innerhalb der Schule.

Ziel ist es, den Fachgrundwortschatz zu erarbeiten, auf vielfältigen methodischen Wegen die eigenständige Erschließung von Texten zu üben, die Lesekompetenz in allen Fächern zu fördern. Die Weiterentwicklung der Sprachbildung wird regelmäßig evaluiert.

Das schuleigene Curriculum Sprachbildung ist die verbindliche Grundlage unterrichtlichen Handelns in allen Fächern und allen Jahrgängen. Durch enge Kooperation mit dem „Büro Sprache“ (Netzwerk Sprachbildung) in der Bezirksregierung Arnsberg werden für die Gemeinschaftsschule Lippetal eine Vielzahl von Angeboten der Sprachbildung bedarfsgerecht aufgeschlüsselt. Je nach Bedarf werden personale bzw. institutionelle Kontakte angebahnt sowie Fortbildungsmöglichkeiten aufgetan.

Soziales Lernen

Lern- und Erziehungsvereinbarungen - Werteorientierung

Die Schulkonferenz beschließt schuleigene Lern- und Erziehungsvereinbarungen, die sich den Leitziele angeschlossen und von der Planungsgruppe der Lippetalschule im Vorfeld erarbeitet werden. Mit der Anmeldung an der Gemeinschaftsschule bekräftigen in den Folgejahren Eltern, Schüler/innen und Lehrkräfte durch ihre Unterschrift ihre Bereitschaft, festgelegte Regeln des Umgangs miteinander einzuhalten und klar definierte Pflichten und Aufgaben in der Schule zu übernehmen.

Patenschaften

Die erste Schulwoche für die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 5 steht ganz im Zeichen des Ankommens und Kennenlernens und wird als Klassenlehrerunterricht organisiert. Ältere Schülerinnen und Schüler, die auch als Streitschlichter ausgebildet sind, übernehmen eine Patenschaft für die neuen Klassen 5 und stehen ihnen vor allem in der ersten Zeit der Eingewöhnung mit Rat und Tat zur Seite.

Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf können außerdem in den höheren Jahrgängen im Prozess der Berufsorientierung Seniorenpartner an die Seite gestellt werden.

Streitschlichtung

Konflikte gehören zum Alltag – auch in der Schule. Beim Konzept der Streitschlichtung werden die Konflikte nicht mehr beim Lehrer „abgegeben“, damit er den Konflikt für die beteiligten Schüler löst. Mit Hilfe der Streitschlichter werden die Kontrahenten in die Lage versetzt, ihre Konflikte eigenverantwortlich zu lösen und zwar so, dass es keinen Verlierer gibt. Bei der Streitschlichtung vermitteln Schüler ab Klasse 9 als unparteiische Dritte in Streitfällen zwischen Schülerinnen und Schülern unterer Jahrgänge. In den Jahren des Aufbaus findet hier ein überschulischer Austausch im Schulzentrum statt.

Auch die Schlichter profitieren durch ihre Tätigkeit. Sie erfahren eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Position in der Schulgruppe. Die persönlichen Fähigkeiten im Umgang mit anderen werden weiterentwickelt, Eigenschaften, die auch im späteren Berufsleben eine immer wichtigere Rolle spielen.

Sozialpraktikum

In den letzten Jahrzehnten hat unsere Gesellschaft versucht, hauptsächlich über die Kognition zu moralisch höherwertigem Handeln zu erziehen. In der Praxis zeigte sich jedoch sehr schnell, dass das Wissen allein wenig, oft gar nichts am Verhalten ändert. Im Unterricht wird zwar „über das Leben“ und „über den Menschen“ gesprochen, die konkrete Erfahrung kann aber kaum vermittelt werden. Entscheidend für sinnvolles Leben ist jedoch nicht das Wissen, sondern die Gestaltung des Lebens mit anderen Menschen. Und das kann nur auf dem Wege des Tuns gelernt werden. Einen wichtigen Beitrag hierzu soll das Sozialpraktikum leisten, bei dem es in erster Linie um eine Sensibilisierung für die Lebensumstände anderer Menschen, um die Einübung einer Haltung der Solidarität und der Empathie für den Mitmenschen geht.

Sozialpartnerschaften

Eine weitere Entwicklung sozialpraktischen Engagements sind Sozialpartnerschaften wie z.B. die Sozialpartnerschaft mit dem St. Ida Seniorenheim am Ort.

Lernen in Projekten

Den Leitziele der Gemeinschaftsschule entsprechend muss der fördernde Umgang mit Vielfalt eine zentrale Stellung einnehmen. Dabei steht die Talentförderung im Mittelpunkt.

Ein Beispiel: Der MK(Musik-Kunst)-Kurs - Ein fächer- und klassenübergreifendes Projekt für die Klassen 5.

Alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 arbeiten zwei Stunden in der Woche an der Verwirklichung eines musisch-künstlerischen Projekts mit. Das heißt, je nach Neigung und Begabung malen und werken sie an einem Bühnenbild, stellen Kostüme her, gestalten Plakate, spielen Theater oder singen und musizieren. Alle Arbeiten münden in einer Aufführung am Ende des Schuljahres und diese ist dann ein Willkommensgeschenk für die neuen Schülerinnen und Schüler des nächsten Jahrgangs.

Das erste gemeinsame MK-Projekt im Schulzentrum hat den Arbeitstitel „Schulen wachsen zusammen“ und soll dementsprechend alle Schulen des Ortes einbinden.

Dabei werden die Projekte, wie auch bisher, in Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern aus der Region durchgeführt.

Teilnahme an Wettbewerben

Auch die Teilnahme an vielfältigen Wettbewerben gibt den Schülerinnen und Schülern Anreiz und Gelegenheit, ihre Stärken zu zeigen und sich mit anderen zu messen.

Beispielhaft zu nennen sind

- Mitwirkung bei den traditionellen Schultheatertagen in Lippstadt
- Teilnahme an Sportturnieren
- Teilnahme am Lesewettbewerb des Deutschen Buchvereins
- Teilnahme an Ausstellungen in der Gemeinde
- Teilnahme an Schülerwettbewerben des Landes NRW



Diagnostizieren, Beraten, Fordern und Fördern

Diagnostik und Lernbegleitung

Individuelle Förderung setzt Diagnosekompetenz der Unterrichtenden und konsequente Lernberatung voraus. Dazu werden regelmäßig Fortbildungen angeboten. Diagnoseinstrumente werden entweder entwickelt oder in Anspruch genommen, um den Lern- und Leistungsstand möglichst präzise auszuweisen.

Die Unterrichtenden geben regelmäßige Rückmeldungen über Lernfortschritte und/oder Lernprobleme an Schüler/innen und Eltern, und das nicht nur bei den regelmäßigen Eltern- und Schülersprechtagen. Fehler werden dabei als Lernhinweise gesehen.

Schülerinnen und Schüler lernen von Beginn an, sich anhand und mit Hilfe von Lernentwicklungsbögen selbst einzuschätzen. Der Lernprozess wird zum Thema, gemeinsam können Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern anhand gemeinsamer Einschätzungen den transparent gemachten Lernprozess positiv begleiten.

Qualifizierte und Daten gestützte Beratungsgespräche werden zielgerichtet geführt und, helfen, Lernprobleme sichtbar zu machen und gezielt anzugehen – gegebenenfalls auch unter Einbeziehung der schulpsychologischen Beratungsstelle und anderer Institutionen.

Konzept zur Leistungsbewertung und -rückmeldung

Traditionelle und gesetzlich vorgeschriebene Formen der Rückmeldung über Schülerleistungen (wie z.B. Klassenarbeiten, Zeugnisse, Lernstandserhebungen, Zentrale Abschlussprüfungen) werden auf der Basis vereinbarter transparenter Grundlagen gegeben. Außerdem werden diese Formen in der Lippetalsschule ergänzt durch weitere Formen individueller Rückmeldungen. Zusätzlich zu den Zeugnisnoten geben Entwicklungsberichte Schülerinnen, Schülern und Eltern weiterreichende und konkrete Lernhinweise. Schülersprechstage ergänzen die Elternsprechstage.

Schüler/innen führen Lerntagebücher und erarbeiten sich darüber hinaus mit einem Portfolio Formen, mit denen sie zunehmend selbstständig eigene Lernfortschritte beobachten und dokumentieren lernen.

Teamschule

Von Beginn an steht der Teamgedanke im Vordergrund. Auf dem Weg zu einer Teamschule beginnen wir im fünften Schuljahr mit der Einrichtung von Klassenlehrer-, Fachteams und einem Jahrgangsteam.

Die Qualität von Unterricht und der Blick auf das einzelne Kind werden intensiviert, die Zusammenarbeit gestärkt und die Identifikation mit den Zielen und Schwerpunkten der Schule weiter gefestigt.

Beratungskonzept

Laufbahnberatung

Das differenzierte Konzept einer Gemeinschaftsschule mit integrierenden und kooperativen Anteilen sowie zusätzlichen Differenzierungen zur individuellen Förderung (Neigungs- und Leistungsdifferenzierung) bedarf einer intensiven und gezielten Schullaufbahnberatung während der gesamten Schulzeit. Diese Aufgabe übernehmen geschulte Beratungslehrerinnen und -lehrer, die in enger Kooperation mit Schülern, Eltern und Klassen- und Fachlehrern für alle Jahrgänge zur Verfügung stehen. Sie sollen

die Jahrgänge jeweils von Jahrgang 5 – 10 begleiten, um für jeden Einzelnen den höchstmöglichen Schulabschluss zu gewährleisten. Die Beratungslehrer kennen alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs sehr genau, beraten individuell und stehen den Eltern als vertraute Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner ab Klasse 5 in allen schulischen Fragen kompetent zur Seite.

Konfliktberatung

Wenn es in einer Klasse zu Konflikten kommt, wenn das Verhalten von Schülerinnen und Schülern den Unterricht stört und auch sie selbst am Lernen hindert, dann sind sicher zunächst die Klassenlehrer/innen die ersten Ansprechpartner/innen. Darüber hinaus sind die Beratungslehrerkraft und ausgebildete Sozialpädagogen für die individuelle Beratung von Schülerinnen und Schülern und Erziehungsberechtigten zuständig.

Durch ihre Ausbildung und Tätigkeit sind sie spezialisiert auf das Aufspüren möglicher Ursachen für Lern- und Verhaltensprobleme sowie darin begründeter Konflikte in der Schule. Sie nehmen sich Zeit, um gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und den Erziehungsberechtigten nach Lösungen zu suchen und stellen gegebenenfalls auch den Kontakt zu außerschulischen Beratungsstellen her.

Studien- und Berufsorientierung

An der Lippetalschule besitzt die Studien- und Berufsorientierung großes Gewicht. Alle Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen ihrer Schullaufbahn genaue Vorstellungen davon entwickeln, wo ihre jeweiligen Stärken liegen und in welchem Berufsfeld sie erfolgreich und zufriedenstellend arbeiten können. Deshalb bietet die Lippetalschule nicht allein informierende Veranstaltungen an, sondern hält auch Angebote der Studien- und Berufswahl vor, die auf Selbsterfahrung hin ausgerichtet sind:

- Projekt „Stärken stärken“ in den Klassen 5
- Besuch des Berufsinformationszentrums
- Berufspraktische Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Soester Berufsbildungszentrum oder SEN wie auch der INI in Lippstadt
- Durchführung des Berufsstartertages
- Jährliche Teilnahme am Girls‘-/Boys‘ Day
- Werkstatttage in den Partnerbetrieben
- Teilnahme der Berufsberater/innen am Elternsprechtage
- Informationsabende für Schüler und Eltern, auch unter aktiver Einbindung von Eltern
- Informationsveranstaltungen der Partnerbetriebe
- Kompetenzchecks

- Einzelgespräche mit einem Berater für Studien- und Berufsorientierung im Berufsorientierungsbüro (BOB)
- Individualberatung im BOB durch Mitarbeiter der Arbeitsagentur
- Information im Klassenverband durch Berufsberater
- dreiwöchiges Praktikum (für Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss anstreben, besteht die Möglichkeit, im 10.Schuljahr ein zweites Praktikum von gleicher Länge zu absolvieren oder am Langzeitpraktikum teilzunehmen)
- Kontaktaufnahme zu den nahegelegenen Universitäten
- Agentur für Arbeit

Bestimmend für das Konzept der Berufswahlorientierung ist eine besonders intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen Ausbildungsbetrieben. Die örtlichen Kolpingfamilien bieten zur individuellen Förderung Patenschaften an, ein prämiertes Konzept, das fortgeführt werden sollte.

Schulsozialpädagogen

Die Schülerinnen und Schüler der Lippetalschule werden möglichst früh dazu angehalten, in vielen schulischen Bereichen für sich selbst und auch für die verschiedenen Formen von Schülergemeinschaften Verantwortung zu übernehmen. Wichtige Bausteine auf diesem Entwicklungsweg sind das selbstgesteuerte Lernen, die Beteiligung im Klassenrat sowie die oben ausgeführten Formen des sozialen Lernens. Um allen Schülerinnen und Schülern von Beginn an Kompetenzen im Bereich des sozialen Lernens vermitteln zu können, soll an der Schule ein Stellenpotenzial für Sozialpädagogen zur Verfügung stehen. Ein Schulsozialpädagoge bzw. eine Schulsozialpädagogin gehört dem Beratungsteam der Schule an, berät und unterstützt Kinder und Jugendliche sowie alle Lehrerinnen und Lehrer, steht an Elternsprechtagen und Elternabenden zur Verfügung und ist stets für Eltern erreichbar. Eine solche Fachkraft ist in alle Fragen der Erziehung an der Schule involviert, sie hält ergänzende Angebote für das soziale Lernen in den Lerngruppen bereit, zeigt in sozialpädagogischen Fachfragen Handlungsmöglichkeiten auf und bemüht sich verstärkt um die Förderung von allen Schülerinnen und Schülern, die kurz- oder langfristig Unterstützung im Schulalltag brauchen und annehmen wollen. Eltern bietet sie Beratungen bei Fragen der Erziehung und der schulischen Entwicklung. Schulsozialpädagogen können auch zwischen den pädagogischen Intentionen der Schule und denen der Eltern vermitteln. Schüler und Schülerinnen können sich an den Sozialpädagogen bzw. an die Sozialpädagogin der Schule wenden, um im Rahmen ihrer biografischen Entwicklung

Fürsprache, Rat und Hilfe zu erhalten. Die Schulsozialarbeit ist eng mit verschiedenen Gremien der Gemeinde und des Kreises vernetzt (siehe auch Konfliktberatung).

Gemeinsames Lernen und Erziehen

Elternarbeit und Elternseminare

Erziehung und Bildungsarbeit ist dann erfolgreich, wenn die Beteiligten, also Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern „an einem Strang ziehen“. Das setzt voraus, dass ein möglichst breiter Konsens über Werte, Bildungs- und Erziehungsziele erreicht und laufend kommuniziert wird. Grundlage hierfür sind die weiter oben angeführten Erziehungsvereinbarungen, die alle Beteiligten mit ihrer Unterschrift bekräftigen. Elternseminare, die in der Schule durchgeführt werden, unterstützen dabei, dass die Erziehenden gemeinsame Vorstellungen und Ziele entwickeln. Fachkundige Referenten werden zu aktuellen Themen eingeladen. Die Bücherei der Schule hat eine eigene Abteilung „Erziehungsratgeber“, die den Eltern zur Verfügung steht.

Regelmäßig herausgegebene Informationsbriefe halten alle Eltern über die aktuellen Ereignisse des Schullebens und anstehende Termine auf dem Laufenden.

Regelmäßige Elternabende (z. B. zu Themen wie Methodentraining, Rechtschreibtraining, Berufsorientierung) intensivieren den Austausch.

Der Aufbau einer neuen Schule erfordert einen besonders intensiven Austausch und bereits im Vorfeld sind wir dabei, zukünftige Eltern in die vorbereitenden Überlegungen mit einzubeziehen.

Ausdrücklich erwünscht ist, dass Eltern sich als Fachleute und im Ehrenamt für die Schule einsetzen. Und dabei blicken wir in der Gemeinde Lippetal auf eine gute Tradition zurück, die wir in der Gemeinschaftsschule gerne fortsetzen. So ist z. B. der Aufbau unserer Bücherei mit intensiver Elternarbeit realisiert worden und die Durchführung unserer bisherigen Theater- und Musicalprojekte wäre ohne Elterneinsatz in regelmäßigen Abendwerkstätten so nicht möglich gewesen. Der Ganzttag wird weitere Möglichkeiten der Einbindung von Elternfachwissen eröffnen.

Schulleben und außerschulische Partner

Das Schulleben wird bereichert von der vielfältigen Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und Institutionen. Eine zentrale Bedeutung im Bereich der Berufsorientierung nehmen, wie weiter oben bereits ausgeführt, regionale Wirtschaftsbetriebe ein. Weitere wichtige Partner seien hier nur stichpunktartig erwähnt:

- Beratungsstellen des Kreises und der Gemeinde
- die Kirchengemeinden
- die Gemeindebücherei
- das DRK
- die örtliche Polizei
- die lokale Presse
- lokale Vereine
- die Musikschule



Der Ganzttag bietet organisatorische Möglichkeiten, die Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern, die in Haupt- und Realschule vor Ort bereits bestehen, zu intensivieren und auszubauen.

Dieses Eckpunktepapier ist die Grundlage des pädagogischen Konzepts der Lippetalerschule. Es wird von einer Planungsgruppe regelmäßig weiter ausgebaut werden. Dieser Planungsgruppe gehören Lehrer/innen und Schüler/innen Lippetaler Schulen sowie Elternvertreter/innen und Vertreter/innen des Schulträgers und der Schulaufsicht an.
